

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Seiten sind im Jahre monatlich 70 Pf. Bei der Geschäftsabteilung monatlich 70 Pf. wöchentlich 14 Pf. Bei der Postabteilung jährlich abgeholt vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.20 Mk., monatlich 80 Pf. Erhöht täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeilagen sind Anzeigenblätter, sowie alle Postanfragen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 196.

Donnerstag, den 24. August 1916.

11. Jahrgang.

Die Blockade des Vierverbandes durch H-U-Boot Deutschland durchbrochen.

Glückliche Heimkehr des Handels-U-Bootes Deutschland. — Die englischen Verluste bei dem U-Boot-Kampf in der Nordsee. — Formelle Blockade über Schweden durch den Vierverband noch im Laufe dieses Monats! — Ein bulgarischer Sieg am Struma. — Erhöhte Kampftätigkeit vor Walona.

Liebkecht vom Oberkriegsgericht zu vier Jahren einem Monat Zuchthaus und sechsjährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Glückliche Heimkehr der Deutschland.

Sösmanns Telegraphenbureau meldet: Die Deutsche Ozeanreederei-Gesellschaft meldet: Das erste Handelsunterseeboot Deutschland hat Mittwoch nachmittag vor der Wesermündung geankert. An Bord alles wohl. (W. T. S.)

Die Nachricht von der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseebootes Deutschland nach seinem Heimathafen wird in ganz Deutschland und darüber hinaus in den Reichen unserer Verbündeten mit ungeheurer Jubel begrüßt werden. Selbst in den uns neutral feindlich gegenüberstehenden Ländern wird man sich Erkenntnis nicht verschließen können, daß diese Unterseebootfahrt über den Atlantischen Ozean der technischen Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffingenieurkunst dem unvergleichlichen Belegnis ausstellt. Durch einen von Feinden hindurch hat das Handels-Unterseeboot Deutschland seinen Weg genommen, und obwohl es einer Unternehmung auf seiner weiten Fahrt teilhaftig werden konnte, ist es den Nachstellungen der feindlichen Boote entgangen. Ganze Geschwader von Kriegsschiffen hatte man auf die Spur dieses einzigen Härtzeuges gelegt, und doch ist die Deutschland glücklich heimgekehrt. Dies bedeutet einen Triumph über das meeresberühmte Albion, der seinem Stolz einen empfindlichen Schlag versetzen wird. Die Blockade ist durchbrochen, eine direkte Verbindung mit Amerika hergestellt, und wertvolle Ladung, die sich nicht nur nach der Tonnengahl messen läßt, gelangt in den deutschen Heimathafen. Das ist ein gegen unseren Feind gerichteter Schlag, dessen Bedeutung wir nicht überschätzen wollen, der aber großen moralischen Wert besitzt und unsere Herzen höher schlagen läßt. Der tapferen Besatzung der Deutschland, ihrem Führer Kapitän König und der Deutschen Ozeanreederei als der Besizerin des ersten Handels-Unterseebootes gelten heute unsere herzlichsten Glückwünsche und freudigen Grüße. Wenn noch etwas gemangelt ist, unsere Bewunderung für die Bilanzleistung der Deutschland zu steigern, so ist es die Pünktlichkeit, mit der sie eingetroffen ist. Als Ende der vorletzten Woche vorzeitige Gerüchte von einer Ankunft der Deutschland in Umlauf gesetzt wurden, da hieß es von der feindlichen Seite sofort, daß die Heimkehr erst für Mitte dieser Woche zu erwarten sei. Und pünktlich am Mittwoch liegt die Deutschland vor der Wesermündung! Das ist ein weiterer Beweis für die Leistungsfähigkeit dieses ersten deutschen Handels-Unterseebootes und ein glückseliges Zeichen für die Zukunft.

Der Verlauf der Heimfahrt.

(Drahtnachricht). Die Kölnische Zeitung meldet aus Bremen zu der Heimkehr des Unterseebootes Deutschland, die amerikanische Regierung habe sich durch ausdrücklich neutral verhalten, indem die amerikanische Flotte mit Strenge darauf gesehen habe, daß die Grenze zwischen den Engländern und Franzosen geachtet wurde. Trotz nicht weniger als acht englische Kriegsschiffe, umgeben von zahlreichen gemieteten amerikanischen Fischdampfern, zum Zweck der Auslegung von Netzen der Benachrichtigung des Feindes auf der Bauer gehen hätten, sei die Ausfahrt gelungen. Die Ozeanfahrt im Anfang stürmisch, dann weniger bewegt gewesen, der Nordsee sei das Wetter wieder stürmisch gewesen. Alles habe tadellos funktioniert. Es seien 100 Seemeilen unter Wasser gefahren worden bei 4200 Seemeilen im Ganzen.

Die Berliner Presse über die Heimkehr.

(Drahtnachricht). Zur Rückkehr des Handelsunterseebootes Deutschland sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Mit Jubel wird im ganzen Reich und bis tief ins Feindesland hinein, wo unsere heldenhafnen Truppen die feindseligen Absichten unserer Gegner zu durchbrechen, die Kunde aufgenommen werden, daß das

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

großes Hauptquartier, 24. Aug. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind gestern abend und nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Thiepval und Pozieres, sowie gegen unsere Stellungen um Guillemont. Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise erstem Kampfe zurückgeschlagen. Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf nachmittag im Abschnitt Thiaumont-Flcury, im Chapitre- und Bergwald an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Werkes Thiaumont sind zusammengebrochen.

In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bazentin und westlich von Peronne, durch Abwehrfeuer in der Gegend von Ribebourg und La Bassée abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordwestlich des Ostrowo-Sees setzten die Serben den bulgarischen Angriffen noch Widerstand entgegen. Ihre Angriffe gegen den Dzemat Jeli sind gescheitert. Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über serbische, französische und englische Erfolge sowohl hier wie am Wardar und Struma sind frei erfunden.

(W. T. S.) Oberste Heeresleitung.

ähnliche Unternehmen die zweite Probe glänzend bestanden hat. Stolz dürfen wir auf die weitblickenden Männer sein, die mit raschem Entschluß und unbeugbarer Tatkraft eine Aufgabe lösten, welche im Ausland für unüberwindlich erklärt wurde, als die Lösung schon Wirklichkeit geworden war. — Die Kreuzzeitung schreibt, die Sicherheit, mit der die Leiter der deutschen Ozeanreederei auf die glückliche Heimkehr rechneten, habe sich bestätigt. Umso größer sei die Genugtuung, daß das Boot mit der wertvollen Ladung ungefährdet den heimischen Hafen erreicht habe. — In der Germania heißt es, der Kühne Streich gegen Englands übermüdete Seemiliz sei völlig geglückt und eröffne den Ausblick auf weitere, größere Erfolge. — Die Vossische Zeitung meint, die Bedeutung der Unterseehandelsboote liege in der Gegenwart, für die sie erdacht worden seien, was später aus ihnen werde, könnte ruhig der Zukunft überlassen werden. — Das Berliner Tageblatt sagt, die glückliche Vollendung bedeute einen neuen Triumph deutscher Seemannskühnheit, deutscher Schiffbaukunst und deutschen Handelsgeistes, auf den wir ohne Ueberhebung stolz sein können. — Der Lokalanzeiger schreibt, die Heimkehr beweise, daß dem deutschen Volke der englische Wille nicht aufgezwungen werden könne. Millionen von deutschen Herzen hielten das feindliche Symbol der unerlöschlichen Hoffnung auf die

Erreichung unseres wichtigsten Kriegszieles, den Übergang zu vernichten, auf welchem das Geheimnis des englischen Westeinstusses beruhe, willkommen.

Die englischen Verluste bei dem U-Bootkampf in der Nordsee.

Ueber die englischen Verluste beim letzten Unterseebootkampf ist gegenüber den widersprechenden Berichten der britischen Admiralität folgendes festzustellen: Ein unserer Unterseeboote hat den Kreuzer Nottingham vernichtet, was ja von den Engländern auch zugegeben wird. Ein anderes Unterseeboot hat einen zweiten Kreuzer vernichtet und bald darauf den Kreuzer Falmouth durch zwei Treffer schwer beschädigt. Bei dem Versuch, diesen Kreuzer endgültig zu erledigen, wurde es dann 2 1/2 Stunden später von einem englischen Unterseeboot selbst gerammt, dadurch aber nur so unbedeutend beschädigt, daß es in seinen Heimathafen zurückkehren konnte. Einem dritten Unterseeboot dagegen gelang es, den inzwischen von englischen Seestreitkräften ins Schlepptau genommenen Kreuzer Falmouth zu versenken. Auch dieses Unterseeboot wurde nach dem Angriff selbst leicht gerammt, ist aber gleichfalls, wie es scheint sogar ohne jede Beschädigung zurückgekehrt. Ein viertes Unterseeboot endlich führte einen Angriff auf eine Linie des englischen Hochseegeschwaders aus und fügte dabei einem britischen Großkampfschiff schwere Beschädigungen zu. Das alles steht gegenüber den britischen Ableugnungsversuchen unerwiderlich fest.

Ein misglückter englischer Torpedo-Angriff.

Das Reutersche Büro meldet amtlich: Die Admiralität gibt bekannt: Das Unterseeboot G. 23 ist aus der Nordsee zurückgekehrt und berichtet, daß es am 19. August morgens auf ein deutsches Schlachtschiff von der Nassau-Klasse einen erfolgreichen Torpedoangriff gemacht hat. Der Kommandant des Unterseebootes berichtet: Während das Schiff von fünf Perforatoren in beschädigtem Zustande nach dem Hafen zurückgeleitet wurde, habe er wieder angegriffen und mit einem zweiten Torpedo getroffen. Er glaube, das Schiff sei gesunken. Es erübrigt sich festzustellen, daß die bereits widersprechend und heute wiederholte amtliche Berliner Meldung, wonach am Sonnabend ein britischer Perforator versenkt und ein britisches Schlachtschiff beschädigt worden seien, gänzlich unbegründet ist.

Die Meldung der britischen Admiralität über Angriffe des englischen Unterseebootes G. 23 auf ein deutsches Vintenschiff der Nassau-Klasse am 19. August ist insofern zutreffend, als S. M. S. Westfalen von dem Unterseeboot bei seinem ersten Angriff getroffen, aber so leicht beschädigt wurde, daß das Schiff gefechts- und manövrierfähig geblieben ist. Westfalen wird in kürzester Zeit wieder voll verwendungsbereit sein. Es ist auch richtig, daß das feindliche Unterseeboot nochmals auf das Schiff zu Schuß kam. Der Torpedo ging jedoch fehl.

Erregung in London.

Der Verlust der englischen Kreuzer Nottingham und Falmouth beim letzten Seegefecht in der Nordsee veranlaßte am Sonntag in London große Erregung. Vor der Admiralität standen Tausende von Menschen, die der ersten kurzen Nachricht wenig Glauben schenkten. Allgemein herrschte die Meinung, daß die Admiralität die Bedeutung dieses Gefechtes und die Größe der Verluste verheimlicht habe. Die Presse konnte keine Nachricht aus den Hafenorten der Ostküste einholen, weil die Zensur alle Telegramme, die Angaben über das Seegefecht enthielten, festhielt. Infolgedessen herrschte während des ganzen Tages eine Ungewißheit, die zu den schlimmsten Gerüchten Anlaß gab. Erst gegen Abend wurde die Presse amtlich benachrichtigt, daß keine weiteren Verluste vorlägen und die Besatzungen der beiden Kreuzer zum größten Teil gerettet seien.

Wieder eine britische Schlachtschiff unterwegs.

Der norwegische Passagierdampfer Gaakon VII. begab sich auf der letzten Reise von Newcastle nach Ber-

gen am 20. August mitten in der Nordsee einer mächtigen britischen Schlachtflotte, wohl hundert Kriegsschiffe, sowie mehreren Zeppeleinen.

Kanadische Boote für England.

Die Londoner Morning Post meldet aus Ottawa vom 18. August: Kanada ließ eine kanadische Marinetruppe für den Ueberseeskrieg bilden, die besonders aus Booten bestehen soll, die in der englischen Flotte dienen sollen. Kanada wird diese Boote nach den kanadischen Vorschriften beschaffen. (W. T. B.)

Der Ueberverband gegen Schweden.

Das neue Wiener Tageblatt meldet aus dem Haag: Die schwedischen Guthaben bei den Londoner Banken werden allgemein zurückgezogen und nach holländischen Banken überwiesen. In den politischen Kreisen der Niederlande ist man der Ansicht, daß noch vor Ende dieses Monats die formelle Blockade Schwedens durch den Ueberverband erklärt werden wird.

Englische Uebergriffe gegenüber Norwegen.

Wie die Christianaer Abendblätter melden, haben die englischen Behörden bisher im ganzen 55 000 Sac Salvatoraffee beschlagnahmt, der zum Teil für die norwegische Armee bestimmt war. Vier norwegische Dampfer wurden mit Kaffeeladungen in englischen Häfen zurückgehalten. Die norwegische Armee kommt durch die Beschlagnahme in große Verlegenheit. Die diplomatischen Verhandlungen mit England über die Freigabe des Kaffees sind bisher erfolglos geblieben.

Die innere Krise in Dänemark.

Das Rigaerische Büro meldet: Die Verhandlungen zwischen dem Ministerium und den Vertretern der politischen Parteien wegen am Mittwoch fortgesetzt. Da eine Einigung über den Verlauf der Verhandlungen nicht, noch über die Inkommunikation des neuen Ministeriums ergiebt werden konnte, schloß der Ministerpräsident die Verhandlungen mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß diese Verhandlungen die Unmöglichkeit erwiesen hätten, neue Reichstagswahlen durch die Bildung eines Koalitionsministeriums zu vermeiden. — Das Landsting hält heute nachmittags eine Sitzung über die Verkaufsfraße ab.

Holland sagt sich.

Neuere Stotterd. Courant meldet: Der Ausschuss holländischer Reeder ist aus England zurückgekehrt. In Amulden fand eine Versammlung statt. Der Ausschuss berichtete, daß England die Fischerei freigeben werde, wenn auf den offenen holländischen Fischmärkten bestimmte Mengen für England zurückgelegt würden. Wie verlautet, wollen sich die holländischen Reeder dieser Bedingung fügen.

Rumänische Kriegsvorbereitungen?

Der Wiener Post zufolge berichtet Uro Koffi aus Bukarest: In ganz Rumänien werden die Kraftwagen verzeichnet und die Chauffeure gemustert. In den hohen Kommandostellen werden Versetzungen vorgenommen. Zur raschen Einbringung der Ernte sind viele Urlaube bewilligt worden. Die von Bulgarien angekauften 3000 Waggons Petroleum, Benzin und Salz wurden von der Regierung beschlagnahmt. Die in Galatz zur Ausfuhr bereitgelegten 2000 Waggons mit Mais sind beschlagnahmt und der Inhalt an die bedürftige Bevölkerung verteilt worden. In Bukarest sind in der Nähe der königlichen Residenz, ferner der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaft angebrachten Straßenschildern schwarz überstrichen worden, um sie für den Fall eines Luftangriffes unkenntlich zu machen. Das Exportkomitee hat unter dem Vorbehalt einer in letzter Zeit ausgetretenen Dürre die Ausfuhr stark eingeschränkt. Die Frankfurter Zeitung erfährt aus Stockholm: Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet ein neues Bukarester Sensationstelegramm: Die nervöse Stimmung Rumäniens gewinne größeren Umfang, alles sei überzeugt davon, daß Rumänien in den nächsten Tagen eingreifen werde. Der Mangel an Beförderungsmitteln, veranlaßt durch große Truppentransporte, mache sich täglich deutlicher bemerkbar. Alles beweise, daß Rumäniens Aufstehen nahe bevorstehe. Es sei nur eine Frage weniger Tage.

Der griechische Ministerrat in Permanenz.

Nach dem Korrespondenten des Corriere della Sera ist die Lage in Athen sehr beunruhigend. Der Ministerrat sitzt fast in Permanenz. Der Ministerpräsident Jaimis hatte mit dem Chef des Generalstabes Tsamantis und dem Unterchef Metaxa eine lange Konferenz. Während derselben wartete der englische Gesandte Elliot im Vorzimmer, um vorgelassen zu werden. Von der deutschen Gesandtschaft wurde eine Mitteilung verbreitet, derzufolge die Völkerverträge Griechenlands über Ostmazedonien ungeachtet der Invasion unangefastet bleiben werden. Die Mitteilung erregt nach dem Korrespondenten Aufsehen.

Vertagung der griechischen Wahlen?

Das Blatt Hestia erklärt: Angesichts der gegenwärtigen Ereignisse beschließt die griechische Regierung, die Neuwahlen, die auf den 8. Oktober angelegt sind, auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Ein bulgarisches Urteil über Sarraills Offensive.

Taily Mail meldet aus Athen: Der bulgarische Gesandte erklärte gegenüber einem Mitarbeiter der Hestia daß man in Bulgarien Sarraills Truppen nicht fürchte. Man hätte seit dem vorigen Jahre die Stellungen so ausgebaut, daß es für den Gegner ganz ausgeschlossen sei, die bulgarischen Linien zu durchbrechen.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien verlautbart vom 23. August: Russischer Kriegshauptquartier. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherz. 3095 Carl.

Westlich von Moldawa erklimmten deutsche Truppen eine weitere Infanteriestellung der Russen, wobei sie 200 Mann und zwei Maschinengewehre einbrachten. Bei Tade wurden russische Vorkräfte abgeschlagen. Im Gebiet des Capul stehendes Geschüt. Weiter nördlich bei geringer Kampftätigkeit und völlig unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegshauptquartier.

In der kahlenländischen Front unterhielt die feindliche Artillerie gegen einzelne Räume zeitweise ein lebhaftes Feuer. Die italienischen Flieger entfalteten rege Tätigkeit. Bei Wocheln-ferikris fiel ein Doppeldecker in unsere Hand: die Insassen wurden gefangen genommen. In Ciro brachte uns eine Unternehmung an der fleming-Front 80 unverwundete Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Südlicher Kriegshauptquartier.

Im Raume von Valona entwickelte der feindliche Artillerie. Eine unserer Kampfflugzeuge — vom Stabsfeldwebel Urigi geführt — schloß im Kampf mit vier germanischen Doppeldeckern zwei ab. Einer liegt nördlich der Stumbi-Mündung; der zweite stürzte ins Meer und wurde von einem feindlichen Zerstörer geborgen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 22. August: An der Front und an der persischen Front in die Last unverändert. In der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel vorwiegend gegen einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen gerichtete feindliche Angriffe durch Gegenangriffe unserer Truppen völlig zurückgeschlagen, und zwar mit ungeheuren Verlusten für den Feind, der allein im Abschnitt von Opant 3000 Mann verlor. Außerdem zählten wir 400 Tote, darunter vier Offiziere allein vor unseren Stellungen bei Nigh. Wir machten ferner einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Im Zentrum außer einigen unbedeutenden Patrouillengefechten kein Ergebnis. Von den anderen Fronten liegt keine neue Nachricht vor. (W. T. B.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Der Bericht des bulgarischen Hauptquartiers lautet: An der Steama brachten wir dem Gegner am 21. August eine Niederlage bei. Dieser letztere sich durch die Flucht auf das rechte Ufer. Das ganze Gelände in der Umgebung der Dörfer Enikav, Arvolon und Topalovo ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Wir haben bisher mehr als 400 Leichen, darunter mehrere Offiziere, gezählt. Wir erbeuteten acht Maschinengewehre, eine Menge Gewehre, Granaten, Artilleriematerial, Wagen usw. 190 unverwundete Gefangene, darunter vier Offiziere, und 60 verwundete Gefangene blieben in unserer Hand. Eine große Menge Ausrüstungsgegenstände, die das Schlachtfeld bedeckt, bezeugt die vollständige Niederlage des Feindes. Ein Zug feindlicher Kavallerie wurde durch ein geschicktes Manöver unserer Kavallerie in das Feuer unserer Infanterie gelockt und buchstäblich vernichtet. Ausfagen von Gefangenen bezeugen, daß außer der Brigade Brottet ein englisches Regiment in dieser Gegend operierte. Angriffe, die die Franzosen seit zehn Tagen gegen unsere Stellungen südlich und westlich des Doir-Flusses durchführten, sind vollständig gescheitert. Dieser Umstand ließ vermutlich den Generalstab des Generals Sarail die Einnahme von Punkten melden, die immer in der Gewalt der Franzosen waren, wie es der Fall ist mit dem Bahnhof von Doiran und im Dorfe Doloudjeli, das vom Feinde verlassen ist. Unsere Truppen bezogen 50 tote Franzosen auf dem rechten Ufer des Dabar. Im Laufe eines Angriffs in der Gegend von Mayadagn nahmen wir eine feindliche Abteilung gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Die Franzosen ließen 20 Tote auf dem Gelände. Der rechte Flügel setzt seine Operationen fort. (W. T. B.)

Drachnachrichten.

Erz. Mehnert Vorsitzender der Reichsfuttermittelstelle.

Berlin, 24. August. (Amlich.) Der bisherige Leiter der Reichsfuttermittelstelle, Geheimrat Oberregler gtrat Schärmer ist auf besonderen Wunsch des Staatssekretär des Innern in das Reichsamt des Innern zurückgetreten, um das nach dem Tode des Geheimen Oberverwalters des Reichsamt des Innern bestellte Schiffsverkehrsreferat zu übernehmen. An seiner Stelle ist königlich sächsischer Wirklicher Geheimrat Dr. Mehnert zum Vorsitzenden der Reichsfuttermittelstelle ernannt worden.

Jahrestag der Einnahme von Modlin.

Modlin, 24. August. Am 20. August, dem Jahrestag der Einnahme von Modlin, dem ehemaligen Kommandanten Georgiewski, fand dort im Beisein des Generalgouverneurs die Einweihung des stimmungsvollen Soldatenfriedhofs statt. Erzellen von Beseler, der Begleiter von Modlin, legte am Denkmal einen Kranz nieder und hielt eine erhabliche Ansprache.

Frankreich und die Vernichtung Deutschlands.

Berlin, 24. Aug. In seiner Nummer vom 8. August Tempes seine Vermutung ausgesprochen darüber, daß die Thesephas Kriegsziele von der Vernichtung Deutschlands werde auch in Frankreich verfolgt, im feindlichen Ausland niemals gelaugt wurde. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht nun einen an den Tempes mit der Bitte um Antwort gerichteten offenen Brief aus dem neuesten Heft der Deutschen Politik, in welchem es heißt, die gesamte französische Presse habe seit 1 1/2 Jahren die Vernichtung Deutschlands als das Hauptkriegsziel Frankreichs aufgestellt. Es wird dem Tempes aus den letzten Wochen eine Zusammenstellung unterbreitet und darin Gaulois Rappel, das Blatt Clemenceau u. a. zitiert mit der Frage, wer denn nun Wortführer des offiziellen Frankreich sei.

Die Opposition in Ungarn.

Budapest, 24. August. Im Unterhaus erklärte Graf Albert Apponyi als Führer der Unabhängigkeitspartei vor Eintritt in die Tagesordnung, daß er genötigt sei, seine Mission als Vertrauensmann, gewisse Informationen über die auswärtige Lage entgegenzunehmen, niederzulegen. Die Natur der Mission scheine von der Leitung der auswärtigen Politik nicht so aufgefaßt worden zu sein wie von der Partei. Die zwischen der Opposition und der Regierung bestehenden Meinungsverschiedenheiten bezüglich der auswärtigen Politik bezögen sich indessen nicht auf die Bundesgenossen. Die Aufrechterhaltung und Vertiefung des Verhältnisses zu diesen, insbesondere mit Deutschland, werde unter der Voraussetzung der Gleichberechtigung von der Opposition ebenso notwendig erachtet, wie von der Regierung. Zugleich der Friedensbedingungen bestanden keine Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung. Sächterlich wolle es, wenn die Entente aus dem Vorgehen der Opposition eine Erschütterung der moralischen Einheit der ungarischen Nation schließen würde. In Bezug auf die Kriegslage habe die Opposition volle Zuversicht. Graf Andrássy erklärte namens der Verfassungspartei ebenfalls, daß er seine Mission niederlege und die offene parlamentarische Behandlung der aktuellen Fragen vor den Delegationen fordern müsse. Auch Stefan Rakovszky, der als Vertrauensmann der Volkspartei fungierte, erklärte, sein Amt als Vertrauensmann niederlegen zu müssen, weil die Aufforderungen über die auswärtige Politik zum Teil nicht hinreichend gewesen, zum Teil auch mit der Begründung des Amtsgeheimnisses verweigert worden seien. Graf Stefan Rakovszky sprach sein Bedauern aus, daß die Vertreter der Opposition ihr Amt niedergelegt hätten. Offenbar seien gewisse irtümliche Auffassungen die Ursache dieses Schrittes. Er könne jedoch sagen, daß die vertraulichen Mitteilungen jedenfalls viel weiter gegangen seien als die Aufklärungen, welche vor öffentlichen Körperschaften abgegeben werden könnten. Was die Forderung nach einer Einberufung der Delegationen angehe, so machten es die parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich unmöglich, daß die gemeinsame Körperschaft zusammentrete. Der ungarische Reichstag habe jedoch bezüglich der auswärtigen Politik alle jene verfassungsmäßigen Funktionen auszuüben regelmäßig von den Delegationen ausgeübt würden. Schließlich ersuchte der Ministerpräsident die Opposition, auch dann, wenn sie öffentlich Kritik übe, der patriotischen Absichten eingedenk zu sein, die sie jetzt geknüpft und denen sie seit Beginn des Krieges rühmliche Beweise geliefert habe.

Zur Lage in Griechenland.

Bern, 24. August. Laut einer Meldung des Corriere della Sera aus Athen schreibt das antivenizianische Blatt Embros zur Landung italienischer Truppen in Solon diese seien für Nordepirus bestimmt und sollten nach Koripa, Tremeti und Tepelen geschickt werden, wo sie mit den italienischen Vorposten der Armee von Valona vereinigten sollten, um so Nordepirus vollständig abzuschließen und diplomatische Verhandlungen mit Griechenland zu vermeiden, wie sie Truppenlandungen in Sami Lucrente nach sich gezogen haben würden.

London, 24. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) Im Unterhaus erklärte Lord Cecil, die Beziehungen zu der griechischen Regierung unter Jaimis seien durchaus zufriedenstellend. Der niederländische Ueberseetrust arbeite zur Zufriedenheit. Der Schmutz der Besetze hätten die geeignete Form, ihn in Schranken zu halten. Der britischen Regierung habe die starke Veraninerung der Ausfuhr aus den Niederlanden nach dem vereinigten Königreich gegen früher schwere Sorgen gemacht, aber in den letzten Wochen sei eine entschiedene Besserung eingetreten. Darauf vertagte sich das Unterhaus bis zum 15. Oktober.

Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Berlin, 24. August. Journal Officiel zufolge ratifizierte der französische Ministerrat die von der Pariser Wirtschaftskonferenz im Juni angenommenen Beschlüsse und ließ die Ratifikation den alliierten Regierungen mitteilen.

Rumänisches Ausfuhrverbot.

Bukarest, 24. August. Der Hauptausfuhrverbot beschloß in seiner gestrigen Sitzung, daß es nur an das Kriegsministerium verkauft werden darf.

Ein Hill über die Ränge an d. W. II.

Rotterdam, 24. August. Nach dem Nieuw. Rotterdamschen Courant erklärte Churchill im Unterhaus vor Verbund und an der Somme dauere das strategische Gleichgewicht fort. Die deutschen Armeen seien in massenhaftreicher und besser ausgerüstet gewesen als jetzt. Deutschland spottete über die englischen Streitkräfte, und man müsse in aller Ruhe auf wissenschaftliche und systematische Weise das ganze Leben für die Hauptaufgabe, die England zu vollbringen habe, einrichten.

Eine deutsch-russische Friedensbesprechung in Stockholm?

Die Frankfurter Zeitung meldet: Ein Versuch Protopopows, des Vizepräsidenten der Duma, in Stockholm in Verbindung zu deutschen diplomatischen Kreisen zu treten, beschäftigt nach wie vor die Presse lebhaft. Dies veröffentlicht einen Brief des Präsidenten Rodjanski an den Abgeordneten Sublitow, worin er mittelst, er habe auf die Nachricht des Moskauer Blattes Uro Koffi, daß Protopopow in Stockholm den deutschen Gesandten von Lucius aufgesucht habe, um die Möglichkeit eines Sonderfriedens zu besprechen, eine außerordentliche Veraninerung der Dumamitglieder berufen. Dort habe Protopopow von den Stockholmer Vorgängen folgenden Bericht gegeben: Zusammen mit dem Reichsratsmitglied Djasjow trat Protopopow bei einem gemeinsamen Bekannten, dem Grafen D.

Amtl. Bekanntmachungen.

Verkehr mit Süßstoff.

Für den Verkehr mit Süßstoff im Gebiete des Bezirksverbandes Schwarzenberg wird nachstehendes anordnet:

§ 1. Durch den Bezirksverband wird Süßstoff in zwei verschiedenen Packungen vertrieben:

a) Packungen für Gastwirtschaften, Kantinen und ähnliche Betriebe: Jede G-Packung enthält 500 Stück Süßstoffzucker, ein Kilogramm entspricht der Süßkraft von etwa 1 1/2 Stück Würfelzucker, das Stück zu 5 Gramm gerechnet. Die gesamte Packung entspricht mithin dem Süßwert von 3/4 Kilo Zucker; ihr Verkaufspreis beträgt 1,85 Mark.

b) Packungen für Haushaltungen: Jede H-Packung enthält ein Briefchen mit 1/4 Gramm Kristall-Süßstoff. Der Inhalt entspricht der Süßkraft von etwa einem Pfund (500 Gramm) Zucker. Der Verkaufspreis beträgt 25 Pf. Wenn der Inhalt des Briefchens in 1/2 Liter Wasser gelöst wird, entspricht ein Teelöffel dieser Lösung der Süßkraft von drei Stück Würfelzucker.

§ 2. Den Vertrieb des Süßstoffes in G-Packungen besetzt bis auf weiteres die Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Aue; die Lieferung erfolgt nur an Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Kantinen, Volkshäuser und dergl. gegen Bezugschein, die von den Gemeindebehörden ausgestellt werden.

§ 3. Der Vertrieb des Süßstoffes für Haushaltungen (H-Packungen) wird den Apotheken und größeren Drogeriehandlungen übertragen, die sich wegen des Bezugs einer Angabe der von ihnen zunächst gewünschten Mengen an den Bezirksverband zu wenden haben.

An die Verbraucher darf Süßstoff nur gegen Vorlegung des Stammschnittes einer Zuckerkarte abgegeben werden. Die erfolgte Abgabe ist in jedem Falle auf dem Stammschnitt mit Tinte oder durch Farbstempel zu erkennen.

Mehr als 5 H-Packungen dürfen bis auf weiteres auf eine Zuckerkarte nicht abgegeben werden.

§ 4. Verboten ist der Vertrieb von Süßstoff an Wiederverkäufer und die Abgabe entgegen den Vorschriften dieser Bekanntmachung, insbesondere die Lieferung von Packungen an Haushaltungen oder die Abgabe von Packungen an gewerbliche Betriebe.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1-4 dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Verwaltungsverordnung vom 26. September 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft.

§ 6. Bei der Verwendung von Süßstoff ist folgendes zu beachten:

Süßstoff besitzt keinen Nährwert, sondern ist nur ein Süßmittel, das zum Süßen von Speisen in geringen Mengen Verwendung findet. Uebermäßige Verwendung kann Nervenleiden und Erbrechen erzeugen.

Süßstoff soll kochend oder heißen Speisen, sowie im Badprozeß nicht zugesetzt werden. Er ist vor der Verwendung in Wasser zu lösen und nur halberkalteten Speisen zuzusetzen.

Zu Einmachzwecken wird er nicht empfohlen, er dient nur zum Nachsüßen von ohne Zucker eingedochten Speisen bei der Zubereitung zum Genuß.

Zweckmäßig ist es, den Süßstoff hauptsächlich zum Süßen von Getränken zu verwenden und den dadurch ersparten Zucker bei der Zubereitung von Speisen, insbesondere beim Einkochen von Obst zu benutzen.

Schwarzenberg, am 22. August 1916. Der Bezirksverband der königlichen Landhauptmannschaft Schwarzenberg. Amtshauptmann Dr. Zimmer.

Aue. Warenkontrollkarten.

Die von uns ausgegebenen Warenkontrollkarten haben folgende Bestimmung:

I. Die Angaben der Warenkontrollkarten sind allein maßgebend bei Verteilung von Lebensmitteln und bei Bezug von Lebensmittelkarten.

II. Die Warenkontrollkarte ist nach jeweiliger Bestimmung des Rates bei Einkäufen von Waren, deren Verteilung durch unser Kriegsernährungsamt erfolgt, den Verkäuferten zur Kontrolle dafür vorzulegen, daß der Inhaber als Einwohner der Stadt Aue zum Bezug auf die von ihm verlangte Warenmenge nach dem jeweilig bekannt gemachten Verteilungsplane berechtigt ist.

III. Eigenmächtige Veränderungen der Angaben der Kontrollkarten sind verboten. Veränderungen, die in der Personenzahl und im Einkommen des Haushaltungsvorstandes vorkommen, sind dem Kriegsernährungsamt anzuzeigen und neu zu melden.

IV. Die Kontrollkarte darf anderen Personen zur eigenen Benutzung nicht überlassen werden.

V. Die Nummer der Kontrollkarte hat der Haushaltungsvorstand auf der ihm übergebenen Brotmarkenabgabe, dem Fleischbezugschein, den Kartoffel- und Warenkarten zu vermerken.

Auf Lebensmittelkarten, die nicht die Nummer der Kontrollkarten enthalten, dürfen keine Waren abgegeben werden.

VI. Waren, deren Menge nicht für die gesamte Bevölkerung oder für alle Haushaltungen ausreicht, werden künftig nach der Reihenfolge der Nummern nach und nach verteilt.

VII. Der Ersatz einer Kontrollkarte nebst Lebensmittelkarten ist in das Erntessen der Gemeindebehörde gestellt und erfolgt nur, wenn den Verlustträger nachweisbar Verluste zuzurechnen trifft. Die verloren gegangenen Kontroll- und Warenkarten werden auf Kosten des Verlustträgers öffentlich für ungültig erklärt. Außerdem ist für Ausstellung der Ersatzkarten eine Gebühr bis zu 10 Mk. zu entrichten.

VIII. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Bekanntmachung über Versorgungsregelung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

IX. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft. Aue, den 23. August 1916. Der Rat der Stadt.

Bezugschein für Textilwaren n/w.

Wir machen unsere Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß die Verkaufsstellen auf dem Jahrmärkte ebenfalls nur Waren gegen Bezugscheine abgeben dürfen.

Soweit die zum Verkauf feilgebotenen Gegenstände nicht auf der Freiliste stehen. Wir ersuchen unsere Einwohnerschaft sich deswegen rechtzeitig Bezugscheine ausstellen zu lassen.

Aue, am 23. August 1916. Der Rat der Stadt.

Bartholomäus-Jahrmarkt in Aue.

Für den hiesigen Bartholomäus-Jahrmarkt - Sonntag, Montag und Dienstag, den 27. bis 29. August 1916 - wird hiermit folgendes angeordnet:

- 1. Sämtliche Plätze für die Aufstellung von Verkaufsstellen, Schau- und Vergnügungsbuden werden durch den städtischen Marktwächter angeordnet. Sondern Anordnungen ist unzulässig zu folgen.
2. Die zu gewissen Veranstaltungen n/w. erforderliche polizeiliche Erlaubnis ist in unserer Polizeiverordnung, Stadthaus Zimmer 18, gegen Erlegung der Gebühren rechtzeitig vor Beginn des Geschäftes einzubringen. Der Erlaubnischein ist den durchgehenden Beamten jederzeit auf Verlangen vorzulegen.
3. Das für Verkaufsbuden und Stände zu zahlende Stättgelt wird durch städtische Beamte eingehoben. Wer dessen Zahlung verweigert, wird vom Markte weggenommen.
4. Der Marktverkehr wird am Sonntage mittag 12 Uhr, an jedem der beiden anderen Tage vormittags 8 Uhr eröffnet und abends um 10 Uhr geschlossen.
5. Alle Geschäftsführer und Kutsher haben sich innerhals des Jahrmarktes bei Ausübung ihres Berufs zur Beachtung einer Verkehrsgefährdung einer Anweisung zu bedienen.
6. Außerhalb der Verkaufsbuden dürfen nur solche Landwirtschafte feilgeboten werden, die vom hiesigen Stadtrate zum Verkauf genehmigt worden sind. Die Verkäufer von Landwirtschafte haben deshalb ein Verzeichnis derselben im Stadthaus Zimmer 18 rechtzeitig in zwei Stücken zur Genehmigung vorzulegen und sind verpflichtet, die dazu nötigen Anträge zu erteilen.
7. In allen Schankstellen ist zum Spülen der Trinkgläser reines Wasser bereit zu stellen. Die Trinkgläser sind vor ihrer Benutzung jedesmal gut auszuspülen.

Verboten wird

- 1. Das Mastizieren auf den Straßen.
2. Das Festhalten gefälliger Geträule außerhalb der hiesigen Schankwirtschaften ohne besondere Erlaubnis.
3. Das Fahren mit Bangholzswagen durch die Stadt, (das Fahren mit Bangwagen ist tunlichst zu beschränken).
4. Das Fahren mit Kinderwagen auf den Straßen und Plätzen des Marktes.
5. Die Verhinderung von Passanten an Schulkinder durch Schausteller, Händler und ähnliche Gewerbetreibende, insbesondere in der Nähe der Schulen.

Im Übrigen wird auf genaue Einhaltung unserer Marktordnung hingewiesen. Jeder Verkäufer ist verpflichtet, an leicht sichtbarer Stelle jedes Verkaufsgutes ein Schild anzubringen, das in deutlich lesbaren und unverwundlichen Schrift seinen Ruf- und Familiennamen sowie seinen Wohnort bezeichnet.

In Verkaufsständen, von denen Fleischwaren verkauft werden, sind die Preise dieser Waren durch einen

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Holling. (Schwarzdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Sprechen Sie sie nur aus! Wir reden hier, wo sonst niemand von uns an der Schwelle des Schattens steht, ja nicht mehr wie der Vorgesetzte zum Intergeheimen, sondern wie der Mensch zum Menschen. Ja, wenn Sie nichts dagegen haben, darf ich wohl sagen: wie der Freund zum Freunde! Was Sie für mich getan haben, gibt Ihnen ein volles Recht auf meine Freundschaft, die freilich unter den obwaltenden Umständen nun noch einen allzu großen Wert haben dürfte. Wo - was war es, das Sie mich fragen wollten?"

Ich wollte Sie bitten, Herr Oberleutnant, mir offen mit ehrlich zu sagen, ob Sie von meinen soldatischen Leistungen den Eindruck empfanden haben, daß sie brav genug waren, um einen Matel abzuwaschen. Denn ich möchte den Namen meiner Familie nicht preisgeben, wenn ich fürchten müßte, dieser Familie noch immer zur Unehre zu werden."

Das sind sehr unangenehme Beforgnisse, mein Freund! Ich wünsche Ihnen nicht erst zu sagen, daß Sie zum Eisernen Kreuz ernannt worden waren, und daß Sie ohne allen Zweifel einen kürzesten Zeit Ihre Beförderung zum Leutnant zu erwarten hätten. Wie unserer Erfolge auf diesem Teil des Kampfes haben wir in der Hauptsache der Kühnheit Ihrer Erkundungsfähigkeit zu danken. Und kein Soldat kann dem Ruf seines Kaisers mehr Ehre machen, als Sie es getan haben."

Janigun Dank, Herr Oberleutnant! Sie hat mein Herz ein himmlischer Lust gebtet als die Lust Ihrer Worte. - Wo: ich heiße Hugo von Raven."

Von den Ravens auf Wallente? - Es gibt da so viele alte Geschäfte von einem Raven, der im Duell von einem russischen Grafen erschossen wurde?"

Das war mein Onkel. Und seine Witwe, dieselbe, wegen deren er den Rufsen vor die Pistole gefordert hatte, war meine Mutter."

Der Oberleutnant schen für einen Augenblick etwas verwirrt; dann fragte er mit aufbaumendem Verstand:

Das heißt: Ihr Herr Vater heiratete die Witwe seines verstorbenen Bruders?"

Ja! Und ich glaube, daß damit das Unheil in unsere Familie gekommen ist. Denn einige von uns Geschwistern - und auch ich muß mich leider zu ihnen zählen - haben von dem leidigen, heißen Blute unserer Mutter wohl etwas mehr in den Adern, als uns und anderen helfam war. Wenn es Sie nicht ermüdet, Herr Oberleutnant, daß ich Ihnen die kurze Geschichte meiner unruhlichen Verabshiedung erzähle -"

Im Gegenteil - ich werde Ihnen dankbar dafür sein! Im Schlaf kann ich nach dem langen Schlummer von vorhin ja doch nicht mehr denken. Und was könnten wir Besseres tun, als die lange Nacht plaudernd zu verbringen!"

Gott, es läßt sich eigentlich mit sehr wenig Worten abtun. Genau genommen mit zweien: Schulden und Verliebtheit! Wobei die Reihenfolge allerdings umgekehrt sein müßte. Denn die Verliebtheit ging voran."

Wie es wohl von allem Anfang an gewesen ist. Wo wäre der Leutnant, der davon nicht ein Liedchen zu singen wüßte!"

trabe vorgelesen zu werden. Dann aber wurde es null einem Schläge anders - und selber ganz anders. In Königsberg erblühte sich ein Zirkus, zu dessen Stammgästen ich sehr bald gehörte, weil mir die Rede zum Festspiel sozusagen vom Kaiser und Großvater her im Hause lag. Der Direktor hatte ein ausgezeichnetes Pferdmaterial, aber er hatte unglücklicherweise auch eine ausgezeichnete Schmeichelei, ein hübsches Mädchen von wahrhaft dämonischer Schönheit - eine Amazonen, wie sie im Buche steht. Was soll ich weiter viel erzählen - sie wurde meine erste Liebe. Und was das für einen Wusternaben bedeuten will, kann sich jeder an den fünf Fingern abzählen! Ich war einfach verrückt, und wenn Jona - sie war nämlich eine Ungarin - von mir verlangt hätte, daß ich für sie die Sterne vom Himmel herunterholen sollte, so würde ich ohne allen Zweifel einen ganz ernsthaften Versuch gemacht haben, diesen Wunsch zu erfüllen. Aber so hochliegende Wünsche hatte sie leider nicht! Sie blieb vielmehr bei dem nach ihrer Meinung Erreichbaren und beschränkte sich bei ihren Anforderungen auf Brillanten, Perlen und ähnliche ebenso hübsche wie kostspielige Dinge. Wieviel Brillanten und Perlen man mit einem monatlichen Zuschuß von hundert Mark kaufen kann, brauche ich dem Herrn Oberleutnant wohl nicht erst zu sagen. Ich müßte mir also andere Hilfsquellen erschließen, und ich fand sie in Gestalt einiger gefälliger Geblende, die die Übergriffe von Wallente offenbar um ein bedeutendes überschätzten, da sie mir einen schwindelnd hohen Kredit einräumten. Es war ein Segen, daß ich nicht dazu kam, ihn vollständig auszunutzen, sondern daß meine Verliebtheit mir das Genüß brachte, ehe ich auch meinen alten Herrn zugrunde richten konnte! Und das kam so. Bei einem Festgelage, an dem natürlich auch Jona teilnahm, kam die Rede auf equestrische Kunst, und ich erregte allgemeines Gelächter mit meiner Behauptung, daß ich ohne alle Vorübung genau dasselbe fertigbringen würde, was ein der Zirkusgesellschaft angehöriger sogenannter Jockeier bei den Vorstellungen leistete.

polizeilich abgefeindeten Anschlag in unbefugter Weise...
Zu widerstandlungen gegen diese Bestimmungen, sowie gegen die Bestimmungen der Marktordnung werden, soweit nicht andere Strafbestimmungen einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 80 Mark oder entsprechender Haft geahndet.
Ueberschreitungen der unter 4 angegebenen Zeiten wird auf Grund von § 189a Absatz 4 und § 146a der Reichsgewerbeordnung mit Geld bis zu 800 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.
Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am Jahrmarkts-sonntage der Geschäftsbetrieb in allen offenen Verkaufsstellen wie auch bei jenen der Barbier und Friseur und die Beschäftigung des Personals in diesen Betrieben bis 8 Uhr abends gestattet ist.
Aue, den 23. August 1916.
Der Rat der Stadt, Polizeibehörde.

Aue. Speiseöl.

In den Geschäften von
Curt Simon, Bahnhofstraße 11,
J. A. Flehner, Markt 8
Paul Winter, Thalga Bettnerstraße 24
wird gegen Abgabe der für diese Woche gültigen Fettmarken Speiseöl (Ballmöl) verkauft.
Auf eine Fettmarke können 75 Gramm zum Preise von 180 Pfg. entnommen werden.
Aue, den 24. August 1916. Der Rat der Stadt.

Liebkecht vor dem Oberkriegsgericht.

Zu vier Jahren einem Monat Zuchthaus verurteilt!
In dem Verfahren gegen Karl Liebkecht begann gestern 9 Uhr morgens im Militärgerichtsgebäude in der Lehster Straße in Berlin die oberkriegsgerichtliche Hauptverhandlung. Das Gericht war besetzt mit einem Regimentskapitän als Vorsitzenden, einem Oberkriegsgerichtsrat, der die Verhandlung leitete, einem weiteren richterlichen Militärjustizbeamten, zwei Majoren, einem Hauptmann und einem Oberleutnant. Dem Angeklagten stand als von ihm erhobener Verteidiger wieder Rechtsanwalt Braack aus Braunschweig zur Seite. Bei Beginn der Sitzung beantragte der Vertreter der Angeklagten den Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit und wegen Gefährdung militärischer Interessen. D diesem Antrag wurde vom Gericht stattgegeben. Die Verkündung des Urteils erfolgte ebenso wie in der ersten Instanz, in öffentlicher Sitzung.
Am Nachmittag hat das Oberkriegsgericht dahin erkannt, daß Liebkecht wegen versuchten Kriegsverraates, erschwerter Ungehorsams und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu vier Jahren und einem Monat Zuchthaus, worauf ein Monat Untersuchungshaft anzurechnen ist, zur Entfernung aus dem Heere und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren zu verurteilen sei. Die Verhängung einer schweren Strafe als in erster Instanz erschien trotz voller Wahrung der zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Umstände gerechtfertigt, wenn man berücksichtigt, daß Liebkecht sein Bistehen als Soldat und Staatsbürger zu Kriegszeit zum Schaden des bedrohten Vaterlandes in schwerster Weise verletz hat. Er hat auch selbst eingestanden, daß er auch die Flugblattverteilung und durch die Veranlassung der öffentlichen Demonstration eine Schwächung der deutschen Kriegsmacht bezweckte. Ueberdies war Liebkecht bereits früher wegen eines ähnlichen Vergehens

Im Weltenbrand. Original-Kriegsroman aus früherer Zeit von Rudolf Bollinger. (Nachdruck verboten. Als Recht vorbehalten.)

Die ungläubigen Zweifel meiner Tischgenossen und ihre spöttischen Bemerkungen reizten mich so sehr, daß ich plötzlich aufsprang und mich mit meinem Ehrenwort verpflichtete, an einem der nächsten Abende im Zirkus an die Stelle des besagten Kunstreiters zu treten.
Ist es möglich? Aber Sie müssen ja geradezu von Sinnes gewesen sein, Kamerad, um etwas Derartiges zu tun!
War ich auch! Sternhagel betrunken! Und als ich mich am nächsten Morgen nach dem Erwachen ganz dunkel an die Geschichte erinnerte, dachte ich natürlich nicht daran, sie ernsthaft zu nehmen. Dann aber hatte ich eine Zusammenkunft mit Jiona, und sie sorgte dafür, daß ich die Sache in einem anderen Rechte sah. Wäh' der Teufel, welches Interesse das Mädchen daran hatte, mich ins Verderben zu bringen! — Jedenfalls wandte sie geradezu satanische Mittel an, um mich zu überzeugen, daß mir nach Lage der Dinge nichts anderes übrigbliebe, als mein versprochenes Wort einzulösen.
Und Sie — Sie sehen sich wirklich beschworen?
Ja. — Nachdem mir der Direktor selber erklärt hatte, für die unverbrüchliche Verschwiegenheit seines Personals einzustehen, und nachdem ich mich durch Verträge und aufgesetzten Schnurband ganz kenntlich gemacht zu haben glaubte, produzierte ich mich auf dem Pferde des Kunstreiters zum großen Wohlgefallen des zahlreich erschienenen Publikums. Jiona war außer sich vor Freude und überhäufte mich mit Zärtlichkeiten; am nächsten Morgen aber wurde ich zum Kommandeur des 1. und 2. Bataillons ernannt, die ich in meinem Leben nicht vergessen werde! Da ich auch von dem Vorhandensein solcher Wechsel unterrichtet war, deren Einlösung ich aus Mangel an künftigen Mitteln versäumt hatte, bildete die Zirkusgesellschaft, die ihm noch am gestrigen Abend

mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis bestraft. — Gegen das gefällige Urteil steht Liebkecht das Rechtsmittel der Revision zu.
In erster Instanz war Liebkecht bekanntlich zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden. Dagegen wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte von der ersten Instanz beseitigt.

Ein französischer Oberleutnant an seinen Sohn.

In der Frankf. Zig. lesen wir: Bei einem französischen Unterleutnant und Flugzeugbeobachter, der an der Somme in deutsche Hände fiel, wurden einige, von seinem Vater, einem bei der Commission Militaire de guerre in Vitry le François diensttuenden Oberleutnant, geschriebene Briefe gefunden, aus denen die nachstehenden Auszüge in wörtlicher Uebersetzung interessieren dürften:
23. 7. 16. Die Boches haben große Artilleriemassen nach der Somme geschickt, wo diese Schweine wie Grind leben. Es sieht mir gar nicht so aus, als ob die tapferen Engländer es fertig bringen könnten, sie ernstlich rauszuschmetzen. Wird es in den nächsten Tagen besser gehen? Ich weiß es nicht, aber ich habe die Empfindung, als ob man auch diesmal auf zu gebrängter Angriffsfront vorrückt. Sie müßte ausgedehnter sein, von Soissons bis zum Meere. Wo bleibt da die neue, geistreiche Idee unseres großen Generalstabes? Die verbarmten Engländer bringen es in Thiepval zu nichts, und haben bis zum heutigen Tage die Front nicht ernstlich erschüttern können? Na, und dann? Wird man weiter nördlich fest zupacken oder in unserer Gegend, und hat man die erforderlichen Kräfte dazu? Es wäre dann wieder an uns, die Suppe auszulöffeln, und die Engländer würden derweilen sich mit Crisespielen amüsieren. Wenn doch nur die Boches an Hunger verrecken, dann wäre mehr Aussicht auf Erfolg, als Soldaten sind sie halt doch die stärksten, und die Russen kommen auch nicht mehr vorwärts, weder bei Komel noch bei Baranowitschi noch bei Riga. Verflucht und abermals verflucht! Ich kann halt immer noch nicht glauben, daß wir vor dem großen erhofften Erfolg stehen. Mag sein, daß er plötzlich kommt, wenn sie schlapp werden, immer vorausgesetzt, daß sie eher schlapp werden als wir.
Interessant ist in dieser Auslassung das unumwundene Zugeständnis der militärischen Ueberlegenheit Deutschlands, während ein Erfolg der englischen Waffen sehr bezweifelt wird. Die Hoffnung, Deutschland militärisch niederzurufen, schwindet selbst in den militärischen Kreisen der Entente immer mehr.
24. 7. 16. Die Engländer werden durch den schrecklichen Boche in ihre Stellungen festgespielt, und es sieht leider augenblicklich ganz und gar nicht so aus, als ob man vorwärts käme. Ich fürchte sehr, diesen Winter meinen neuen Mantel in Frankreich tragen zu müssen, ein Gedanke, der mir sehr zuwider ist. Ich hoffe immer noch, Erier oder Köln oder Aachen zu sehen. Ja, Aachen! Ich fürchte sehr, daß ich nicht vor dem Winter 17 oder 18 in Erier sein werde. Dort will ich mir dann für billiges Geld die seltensten Pelze kaufen, einen aus dem Wusch einer Erzherzogin hergestellten Umhang, einen aus Geheimrätinennhaut gefertigten Beltrieumen, und ein Suspensorium aus bayerischer Prinzessinbruft! Aber bis dahin? — Gott, ist das langweilig! —
Dieser Brief läßt geradezu in erschreckender Weise die innere Verrohung des französischen Offizierskorps selbst in den höheren Dienstgraden erkennen. Das ist kein Scherz mehr, sondern Rohheit und Gemeinheit, die den ganzen geistigen und sittlichen Tiefstand selbst der höheren Gesellschaftskreise in Frankreich an den Tag legt. Hier zeigt sich die Frucht der durch amtliche Rundgebungen und system-

atische Verleumdungen der Presse betriebenen Verhöhnung der öffentlichen Meinung Frankreichs gegen Deutschland. So sehen in Wahrheit die Kulturträger jener Nation aus, die von jeher für sich in Anspruch nimmt, an der Spitze der Zivilisation zu marschieren.

Aus dem Königreich Sachsen.

Nicht um den wissenschaftlichen Zeitpunkt des letzten Sommertages handelt es sich hier, sondern um den altüberlieferten Glauben des Bauernvolkes, daß sich nie ein wissenschaftliche Regeln geklämmt hat. Ihm gilt es als unbedingt sicher, daß mit dem 23. August der Sommer zu Ende ist. Weshalb? Sie können es nicht erklären, und auch die Gelehrten stehen hier vor einem Rätsel. Jedenfalls wird in den weitesten Teilen Deutschlands der Bartholomäustag, der 24. August, als erster Herbsttag betrachtet und gefeiert. Den städtischen Arbeitern wird von diesem Tage an vielfach das Verpöbrat entzogen. Sie müssen sich bis zum Abendessen gedulden. Auch die Schächer dokumentieren den Uebergang vom Sommer zum Herbst auf ihre Weise. Sie legen die leinernen Kleidungsstücke ab und ziehen sich den wollenen Mantel an. Mancherorts begeben sie an diesem Tag besondere Feste und Tänze. Bekannt ist der Schäferzang von Markgröningen, wo sie barfuß über die Stoppelfelder einen Wettlauf abhalten, die Burschen um einen Hammel, die Mädchen um ein Schaf. Auch die Fischer feiern da und dort den Bartholomäustag, so in dem alten Stralau bei Berlin, und in Memmungen in Bayern.

- * Reutlingen (Ergeb.). 23. August. Seinem Neben freiwillig ein Ziel gesetzt hat der im 80. Lebensjahre stehende Strumpfwirker Ferdinand Bieweger, indem er sich in letzter Nacht erhängte. Schwere Seiden hat den alten Mann, der noch vor zwei Jahren mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte zu dieser Tat veranlaßt.
* Auer, 23. August. Dem Grenzschutzkommando zugeführt wurden zwei Franzosen, die seit dem 13. August aus dem Gefangenenlager in Werfburg entwichen waren. Die Flüchtlinge waren im Besitz von ausländischer Zivilleidung und reichlichen Nahrungsmitteln. Sie wurden gelegentlich einer nächtlichen Streife auf der Staatsstraße Plauen-Hof unweit des Dorfes Unterriebel angefaßt.
* Plauen i. V., 23. August. Vom Fluge tödlich getroffen wurde bei dem Gewitter am Montag der Waldarbeiter Max Markert in dem etwa 8 Kilometer südwestlich von hier entfernten Ort Gellendorf, als er während des Gewitters mit einem anderen Arbeiter auf der hohen Höhe unter einen Baum getreten war. Sein Begleiter blieb unverletzt.
* Burgk, 23. August. Von seiner Arbeitstätte wegelaufen ist gestern Dienstag morgen ein russischer Kriegsgefangener, der zur Erntearbeit beim Gutbesitzer Unger in Lura beschäftigt war. Erkennlich ist der Entlaufene an schwarzer Uniform und Mantel.
* Leipzig, 23. August. Einbruch in ein Militärkammergebäude. In der Nacht zum Montag ist wiederum in ein Militärkammergebäude in Leipzig ein militärischer Geheimefter des Infanterie-Regiments Nr. 128, hat Bekleidungsstücke, wie Waffentische, Schnürschuhe, viellecht auch Wäsche und Ausrüstungsstücke aus Leder, erbeutet.
* Dresden, 23. August. Bei der heutigen Kandidatenwahl im 3. Dresdener Wahlkreis wurde der führende nationalliberale Vertreter dieses Kreises, Rechnungsrat Sanders, mit 3553 Stimmen gewählt. Zwei Bezirke stehen noch aus. Andere Stimmen wurden überhaupt nicht abgegeben, auch hatten die anderen Parteien keinen Kandidaten aufgestellt.

gemeldet worden war (sagen den Tropfen, der das Gefäß zum Ueberlaufen brachte. In nicht mißzuverstehender Weise klärt er mich darüber auf, daß nach solchen Vorkommnissen im Offizierskorps eines deutschen Regiments kein Platz mehr für mich sei, und forderte mich auf, nach Hause zu gehen.
Mein letzter Gedanke war selbstverständlich der Armeerevolver; mein zweiter aber war Jiona. Und so rettungslos zappelte ich noch immer in den Regien der schönen Verführerin, daß ich den disziplinären Dummheiten, die doch wahrhaftig schon toll genug gewesen waren, eine noch viel tollere folgen ließ.
Das heißt: Sie gingen jetzt wirklich zum Zirkus?
Die können Herr Oberleutnant das erraten?
Oh, ich meine, es ist nicht schwer! Man hat doch auch seine Sturm- und Drangzeit durchgemacht und weiß, wie es in so einem Herzen aussieht, wenn der ganze Mensch erst mal aus dem Geleise geworfen worden ist! Auf eine friedliche Verständigung mit Ihrem alten Herrn dürften Sie sich ja vermutlich wenig Hoffnung machen, und das Mädchen meinen Sie nicht aufgeben zu können. Da läßt sich der weitere Gedantengang dann ganz gut verstehen!
Ja, so war es! Aber Sie sind der erste Mensch auf der Welt, Herr Graf, der ein Verständnis dafür hat, daß man unter Umständen die schäuflichsten Karrheiten begehen kann, ohne doch gleich ein Auswärtling zu sein. Selbstverständlich war die equestrische Episode meines Lebens nur von kurzer Dauer. Die schöne Jiona mit all ihrer romantischen Artistenwelt gewannen sehr bald ein völlig verändertes Aussehen, als ich sie nicht mehr aus der Höhe einer bevorzugten gesellschaftlichen Stellung, sondern mit den Augen des Gleichstehenden betrachten mußte. Auch ihre leidenschaftliche Liebe läßt sich merkwürdig schnell ab, nachdem sie nicht mehr mit dem Feuer kostbarer Edelsteine geheizt werden konnte. Und eines schönen Tages lernte ich ihr und meiner unrühmlichen Zirkuslaufbahn mit einem tagenämmerlichen Gefühl tiefsten Uebers und Niedern. Meine Schiffe aber waren nun einmal hinter mir verbrannt, und der Weg, der mich

hätte ins Vaterhaus zurückführen können, war verschüttet. Ich versuchte mich noch in dieser und jener Beschäftigung, bis ich bei der Filiale anlangte. Unter dem Pseudonym, das ich mir ohne allzuviel Phantasie aus meinem ehrlichen Namen zurechtgeschneidert hatte, brachte ich es zu leiblichen Erfolgen als Kavallerist. Und ich träumte eben davon, ein zweiter Péguot zu werden, als ein von schurkischen Konkurrenten herbeigeführter Unfall mich um meinen kostspieligen Apparat und meine schönen Ausichten brachte. Daß ich diesen Ausichten jetzt keine Träne mehr nachweine, brauche ich wohl nicht erst zu versichern, denn mir ist ja ein Glück zuteil geworden, wie ich es selbst in meinen kühnsten Träumen nicht mehr zu erhoffen gewagt hätte: das Glück, mein Leben doch noch für meinen König und mein Vaterland einsetzen zu dürfen, und mit das herrliche Unrecht auf einen rechtschaffenen Soldaten vor dem Heinde zu erwerben!
Wieder fühle er die siederheiße Hand des Oberleutnants in der seinigen.
Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Kamerad! — Ich habe längst den ehemaligen Offizier in Ihnen vermutet; denn so was läßt sich auch beim eifrigsten Bemühen nicht ganz verbergen. Und ich freue mich nun doppelt, Ihnen meine Hochachtung ausdrücken zu dürfen!
Raven wollte antworten; aber eigenmächtige Geräusche, die ihn plötzlich hochaufschrecken ließen, erlösten ihn das Wort auf den Lippen.
Was ist das? fragte er.
Hören Sie nicht, Herr Oberleutnant?
Auch der andere lautlos gespannt. Dann sagte er leise:
Es sind anmarschierende Truppen. Aber von den Anstrichen sind Sie sicher nicht!
Bald konnten sie auch Einzelheiten unterscheiden: Pferdegetrappel, das Rollen von Kavern und kurze Kommandoworte. Und sie konnten nicht zweifeln, daß eine französische Batterie anrückte, um in dem Wäldchen Aufstellung zu nehmen, das ihnen bis jetzt Zuflucht gewährt hatte.
(Hortsetzung folgt.)

nen Verhöhnung des Deutschen... Die Nationalaus... an der Spitze der...

Die deutsche Gefandtschaft... Das Beslangen nach den Friedensstücken in Frankreich... In einem Artikel des Londoner Progress wird der schon...

bandes, Baumstiel Lederer gutell, der ebenfalls lange Jahre seine Kräfte in den Dienst dieses Liebeswerkes an den Armen und Bedürftigen gestellt hat...

Das Handels- und Boot Deutschland glücklich heimgekehrt.

Groß ist darüber die Freude in allen Ecken unseres deutschen Vaterlandes — neben den willkürlichen Elegen, die wir über Englands Seemacht davongetragen haben, dürfen wir uns nun auch eines großen, in seinen Folgen ganz unübersehbaren Handelsreges über diese erkennen: die englische Blockade ist durchbrochen, die Seeherrschaft Albions neuerlich zum Wanken gebracht worden...

Das in den Kreisen der Industrie die allgemeine Freude über die erste erfolgreiche Fahrt des ersten deutschen Handels- und Bootes besonders lebhaft zum Ausdruck kommt, ist leicht erklärlich. Ihr sollte durch die Blockade ja die gesamte Zufuhr aller wichtiger Rohmaterialien abgeschnitten werden, um sie im Laufe der Zeit gänzlich lagern zu lassen...

Von Stadt und Land.

Die bevorstehende deutsche Kriegsanleihe. Der Aufsatz über die Bedingungen wird nur mitgeteilt, daß sie keinesfalls Übererschaffungen bringen, also wohl im wesentlichen dieselben sein werden, wie die der letzten Anleihe.

Zehntausend Mark

zur Verfügung gestellt zur Beschaffung von Kartoffeln, Kohlen und anderen Bedarfsgegenständen des täglichen Lebens. Die Verteilung ist zur Auer Armes in Aussicht genommen, nähere Einzelheiten wird das Auer Tageblatt noch bekannt geben.

etwas sagen läßt, da die Verhältnisse der Einfuhr nicht mit Bestimmtheit voraussehen sind, so darf sich doch der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Zeit der Hoffnung hingeben, im Winter die Mengen für die Margarine-Produktion erhöhen zu können...

Margarineindustrie braucht, auf einer bestimmten Höhe maximal halten. Diese Höhe beträgt zur Zeit rund 350 Mk. für den Doppelzentner. Aus Anlaß der glücklichen Ankunft des Handels-Unterseebootes Deutschland in Bremen und der 10000 Mark-Stiftung eines hiesigen Herrn für Winderbemittelte aus diesem Grunde muß das für unsere Stadt Aue eine Ehrenpflicht sein...

Verkehrswesen.

H. K. Birk vollgesperrtes Firmen in der Schweiz. Bei der Handelskammer Bauen liegt eine Liste der Schweizer Firmen aus, die für Sendungen aus Deutschland voll gesperrt sind. Die Handelskammer empfiehlt den an der Ausfuhr nach der Schweiz beteiligten Firmen in ihrem eigenen Interesse dringend, zur Vermeidung von Beanstandungen ihrer Sendungen an der deutschen Grenze diese Liste einzusehen.

Kirchennachrichten.

Katholische Gemeinde. Früh 7: Hg. Messe in Aue. Vorm. 10: Hochamt m. Pred. in d. Gottesackerkap. in Schwarzenb. Nachm. 3: Kriegssand. in Aue. Ab. 7: Betstunde d. kath. Mannerv. Aue im Mühsental. Werk. H. Messe früh 7.

Feldpostschreibmaterial

zum Nachsenden an die im Felde stehenden Angehörigen, enthaltend: drei Briefbogen, drei Feldpostkarten, drei Briefumschläge, davon ein Briefbogen und ein großer Umschlag zu Mittellagen an die im Felde Stehenden, Preis 15 Pfg., Beförderung durch die Feldpost kostenlos, erhältlich in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes Ernst-Dapffstraße 19.

Schwärzenberg, 24. August.

Stiftung. Seiner Vaterstadt Schwärzenberg hat der in Dresden verstorbene Rentner Gustav Graupner 20000 Mark zur Errichtung eines Wägenheims gestiftet. Die Stadt will zu seinen Ehren eine Straße Gustav-Graupner-Straße benennen.

Schwarzenberg, 24. August.

Kriegsauszeichnungen. Von Frau Fabrikbesitzer G. Richter, hier, stehen alle drei Söhne vor dem Felde, je einer als Rittmeister, Leutnant und Wagnachtmelder; sie besitzen sämtlich neben anderen Auszeichnungen das Eisenerz-Kreuz.

Schwarzberg, 24. August.

Stiftung. Seiner Vaterstadt Schwarzberg hat der in Dresden verstorbene Rentner Gustav Graupner 20000 Mark zur Errichtung eines Wägenheims gestiftet. Die Stadt will zu seinen Ehren eine Straße Gustav-Graupner-Straße benennen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Arnholt.

Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. — Druck und Verlag der Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. S., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Zweiter Teil.

IV.
Der zweite Tag brachte auf der ganzen Front die Fortsetzung der erbitterten Angriffe. Nördlich der Somme war den Gegnern kein stärkerer Erfolg beschieden, nur wieder hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses indessen gelang es uns zwar Estrées gegen wütende Angriffe zu halten, aber die Dörfer Buscourt, Herbécourt, Avesvillers fielen in die Hand des Feindes. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli sah sich die rechte Flügeldivision des hier stehenden Armeekorps genötigt, in die Linie Blaches-Bauleuz zurückzugehen. Es sollen nun im folgenden zunächst die weiteren Ereignisse südlich der Somme vom 3. bis 14. Juli betrachtet werden. Hier war am Abend des 3. Juli die Lage die, daß unsere vordere Linie sich von Blaches über die dem Feinde zugewandten Dorfränder von Barleuz, Belloy und Estrées nach Soyecourt zog. Durch die Lösung der rechten Flügeldivision vom Feinde war vor ihrer Front ein Zwischenraum entstanden, in den der Feind nur zögernd vorrückte. Der 3. Juli blieb ohne Infanterieangriffe, doch tagen unsere neuen Stellungen beständig unter schwerem Artilleriefeuer. Mitten zwischen beiden Fronten lag völlig verlassen das Dorf Flaucourt. Es wurde erst in der Nacht vom 3. zum 4. vom Feinde besetzt. Inzwischen waren hinter dem Südbabschnitt erhebliche Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen; die erstere nahm die neuen feindlichen Stellungen unter scharfer Feuer, die letztere brachte den erschöpften und zurückgezogenen Truppen der vordersten Linie die wohlverdiente Ablösung. Durch Offizierpatrouillen stellten wir fest, daß der Feind sich an den äußeren Rändern von Flaucourt und Avesvillers eingrub. Am Abend dieses Tages begannen weitere feindliche Vorstöße auf der Linie Belloy-Estrées-Soyecourt. Der Feind nahm Belloy und stieß weiter nach Süden vor, wurde aber durch Gegenangriff wieder in das Dorf hineingeworfen und auf die Straße Barleuz-Berny zurückgedrückt, welche noch heute den Verlauf unserer vorderen Stellungen bezeichnet. Vergebens brach der Feind zwischen Estrées und Soyecourt nach Denicourt vor und herein, unsere Reserven warfen ihn wieder hinaus. Am äußersten rechten Flügel des Südbabschnittes, am Somme-Ufer, organisierte der Feind eine weit vorgeschobene Kompagnie auf das rechte Somme-Ufer zurück; die Weichenenden sprengten hinter sich die Sommerbrücke bei Halle in die Luft. Im übrigen hielt der rechte Flügel bei Blaches. Noch in der Nacht vom 4. zum 5. Juli scheiterte ein feindlicher Angriff auf Blaches in unserer Sperrfeuer. Inzwischen waren weitere Verstärkungen eingetroffen. In heftigen Kämpfen um den Besitz von Belloy und Estrées blieb ersterer Ort schließlich in der Hand des Feindes. So hatte sich in den Kämpfen der ersten fünf Julitage für den Südbabschnitt eine neue, rechts stark zurückgebogene Frontlinie gebildet. Sie verlief nunmehr in ihrem Nordteil nördlich der Somme von Hem über die Monacu-Ferme, am Südrande von Cléry und Halle entlang bis nach Sainte Radegonde, der Vorstadt von Béronne, ging dann bei Blaches auf das linke Somme-

Ufer über, umschloß Blaches einschließlich der Ferme La Maisonette und Barleuz, von hier aus folgte sie der Straße Barleuz-Berny bis zur Römerstraße, schlang sich an dieser entlang in weitem Bogen um Belloy herum, dann wieder nördlich, jedoch das ganze Dorf Estrées nebst seinem Gürtel von etwa einem Kilometer Breite noch in unserer Hand war, und traf etwa einen Kilometer südlich der Römerstraße wieder auf unsere unerschütterten alten Stellungen. Die nächsten Tage wurden damit verbracht, die nunmehr festgelegten Stellungen auszubauen und die Verhältnisse neu zu ordnen. Erst am 9. Juli begann eine Reihe von Einzelangriffen. An diesem Tage konnte nach kurzen Trommelfeuer der Feind Blaches, La Maisonette und Barleuz nehmen. Barleuz wurde aber sofort durch zwei Kompagnien der mecklenburgischen Grenadiere wieder erobert, und eingetroffene Verstärkungen holten am 10. auch La Maisonette zurück. Der 11. Juli brachte auf dem gesamten Südbabschnitt der Somme einen neuen großen Angriff der Franzosen, der indessen abge schlagen wurde, ebenso wie ein weiterer Angriff auf Barleuz. Am 15. gelang es, Blaches zurückzuerobern, während am 16. die Maisonette-Ferme verloren ging und bis heute noch in den Händen des Feindes blieb. Der nördlich der Ferme gelegene Wald fiel ebenfalls am 16. an den Feind, er wurde aber bald wieder genommen. Am 16. waren heftige Angriffe gegen Blaches, Cléry und Halle gegen Blaches und dem Maisonette-Wald zu bestehen. Dann trat am 18. und 19. im Südbabschnitt verhältnismäßige Ruhe ein.

V.
Während dies sich im Südbabschnitt abspielte, hatten im mittleren Abschnitt, zwischen Somme und Ancre, ebenfalls heftige Kämpfe stattgefunden. Wir hatten gesehen, daß es hier den Engländern in den nördlichen zwei Dritteln des Abschnittes am ersten Tag lediglich gelungen war, in die vorderste deutsche Stellung einzudringen und bis zum Rande der Dörfer Namey und Montauban vorzudringen. Gleichzeitig hatten die Franzosen bis an den Westrand von Harbécourt vorgedrungen und südlich noch das Dorf Curly genommen. Ein geringer Erfolg in Anbetracht dessen, daß auch hier eine womöglich noch stärkere Artillerievorbereitung vorausgegangen war bei beispiellosem Einsatz schwerer und schwerster Geschütze. Von nun an wurde in diesem Abschnitt fast ohne jede Unterbrechung gekämpft. Der Feind war fortgesetzt in der Lage, die gleichen ungeheuren Massen von Geschützen aller Kaliber, ferner Minenfeuer und Gasangriffe wirken zu lassen und seiner Feuerfähigkeit durch eine Ueberzahl von Flugzeugen die Richtung zu geben. Auch setzte er bei seinen Infanterieangriffen starke, völlig stützende Truppenmassen mit einer rücksichtslosen Menschenvergeudung ein, wie wir sie bisher nur vom östlichen Kriegsschauplatz kannten. Jedoch auch hier für ihn dieselbe Ueberraschung: Nicht zertümmert hatte die Artillerie die Verteiliger, sondern nur hart gehämmert. Schrittweise, unter furchtbaren Verlusten, drängte die vielfache Ueber-

macht sich wohl bis zum 20. Juli vorwärts, nach diesem Tage aber hat sie trotz grimmigster Kämpfe nur noch an ihrer einzigen Stelle einen unbedeutenden Gewinn erzielt. Die langsamen Geländefortschritte des Feindes lassen sich im einzelnen in einer überschaubaren Darstellung nicht verfolgen. Ihre Hauptabschnitte werden bezeichnet durch die Dörfer und Waldstücke, welche das Kampfgebiet beherrschten. Die Kämpfe im mittleren Abschnitt zwischen dem 1. und 20. Juli gliedern sich deutlich in den französischen und englischen Anteil. Die Grenze der beiden Frontabschnitte liegt in ihrem allgemeinen Verlauf etwa einen Kilometer südlich der Straße Namey-Montauban-Guillemont. Den beherrschenden Platz in diesem Abschnitt nimmt das Dorf Harbécourt ein. Es wurde nach erbitterten Kämpfen am 3. Juli von den Franzosen erreicht und vom 8. Juli ab behauptet. Besonders schwierig gestaltete sich die Lage der deutschen Truppen in dem Südteil des französischen Nordabschnittes. Den gegenüber dem südlichen Somme-Ufer gelegenen Abschnitt hatten wir bekanntlich gleich zu Anfang geräumt. Von hier aus war es dem Feinde möglich, nun unseren linken Flügel nördlich der Somme unter Artilleriefankierung zu nehmen. Aus diesem Grunde wurde das Dorf Hem alsbald unhaltbar und mußte samt den nördlich vorgelagerten Höhen schon am 5. Juli aufgegeben werden. Im übrigen hielt hingebungsvolle, ausdauernde der dort zur Ablösung herangezogenen schlesischen Truppen den nördlichen Sommerand und die Linien Monacu-Ferme bis etwa zur Mitte zwischen den Dörfern Harbécourt und Maurepas im wesentlichen unerschütterlich fest. Was unsere Kämpfer gerade hier unter dem von neuem Tag und Nacht auf sie niederfallenden Artilleriefeuer auszuhalten hatten, spottet jeder Beschreibung. Auch im englischen Abschnitt setzten die Kämpfe immer wieder Tag und Nacht ein. Größere Angriffe auf breiterer Front haben am 10. und 14. Juli stattgefunden. Bis zum 6. Juli schoben die Engländer ihre vorderste Linie bis an den Südrand von Longueval einschließlich des Waldes von Verthuis vor. Wütende Kämpfe entspannen sich um den Besitz des römischen Grabens das 19. mal vom Feinde genommen und 18 mal wieder verloren wurde, bis er es seit dem großen Angriff vom 14. Juli wirklich seinen Besitz nennen konnte. Gegen Nordwesten dehnten sich die Engländer schrittweise aus, indem sie den heftig umfrittenen Nameywald und das Dorf Contalmaison um den 10. behaupteten. Der für den 14. Juli zu Ehren des französischen Nationalfeiertages, vorausgeschene Angriff beschränkte sich auf den englischen Abschnitt und blieb hier nicht ohne Erfolg für den Feind, der Bagentin-le-Vert und le-Grand sowie den größten Teil von Dvillers einnahm. Gegen die Mitte des Monats hatten sich die Engländer bis zur Linie Südrand von Pozières, Foureauwald, Longueval, Delvillewald, Westrand von Guillemont vorgearbeitet. Am 17. fiel auch der Rest der Dörfer Dvillers und la Boisselle in ihre Hand. Damit aber ist das Vordringen der Engländer im wesentlichen abgeschlossen geblieben.

Felle

von Kaninchen, Hasen, Ziegen, Rehen und Schafen
kauft zu guten Preisen
Fernruf 707 **G. Rotenberg** Fernruf 707
Niederschlemaer Weg 8, Wehrstraße 3.

Frau Anna Köffler, Aue
Jegh Schenberger-Str. 25, gegenüber Hindenburgdenkmal
Beratend homöopathisch:
Bauchschmerzen, Gicht, Ausfälle, Blähungen, Blutarmer, Wasserhusten, Herz, Lungen, Nieren, Blasen, Magen- und Leberleiden, Rheuma, Nervenleiden, Gicht, Nerven und Kopfleiden, Schindeln, Krämpfe, Magenkrämpfe, Keimspindeln, Hal-, Hals-, Augen-, Ohren- und Nasenerkrankungen. Am besten abends u. a. m.
Sprechzeit: f. ab 8-5 Uhr nachmittags, Morgens 10 bis 12 Uhr.
Morgens 10 bis 12 Uhr. — 10jährige Praxis.

Die Homöopathische Abteilung
Kuntze's Apotheke
in der Meißner-Str. 11, empfehlende Erinnerung.

Einen tüchtigen
Aufschläger
sucht zum sofortigen Eintritt
Hermann Günther
Dampfhammerwerk, Aue i. Erzgeb.

Dreher gelübt in Schnitt- u. Stangenbau, sofort bei gutem Lohn gesucht. Metallwarenfabrik Bruno Richter, Bodauerstr. 88.

Ein Bäcker zum sofortigen Eintritt gesucht.
Richard Kämmel, Oberschlema, Grundmühle.

Obst: Weintrauben, Pfirsiche, Birnen, Reineclauden, Äpfel, Stachelbeeren, Pflaumen und noch verschiedenes andere.
Gemüse: Gurken, Stauden-Salat, Bohnen, Weiß-, Welsch- und Rotkraut, Zwiebeln, Tomaten, Sellerie
Hotel Eiche, Aue.

Maiskolben-schrot
billiger als Mehl.
Zwickauer Mehl-Zentrale, Zwickau, Römerstr. 15 Fernr 853.

Näh-Nähle „Jumel“
D. R. G. M. - Patent
Cher. u. ungar. Pat. angem.
Sicherlich, bequem, leicht zu bedienen. Sie näht steppförmig wie eine Nähmaschine. Größe 18 bis 22 cm. Preis 3.50.
Gesamtverkaufsstelle: **Bof. Hoff, Röhren 1**, Landwehrstraße 24.

Kopfhärwasser
in großer Auswahl empfiehlt preiswert
Fabrik, Aue
Kaufstraße 48 am Hauptplatz
Telefon 1111

Lauten-, Violin-, Klavier- u. Harmonium-Unterricht
erhält
Musiklehrer Paul Richter
Wettinerstraße 18, 1.
Anmeldung wird Montag, Freitags u. Sonnabends erb.

Stellmacher
für Personenwagenbau für sofort gesucht. Angeb. mit Angabe d. Alters u. d. Militärverhältnisses sind zu richten an Sächsisches Waggonfabrik Verdan.

Ein Schmied für einige Stunden am Tage zur Aufwartung gesucht.
In Meißner-Schlachthofstr. 2, II abends 7 Uhr bei Wittig.

Sie staunen!
Für sämtliche **Säcke, Packleinwand, Lumpen, alte Strumpfwolle, Neutuch, Neuweiß, sämtliche Metalle** wie auch Zinngegenstände zahle die **allerhöchsten Tagespreise.**
G. Rotenberg, Aue
nur Niederschlemaer Weg 8, Wehrstraße 3.
Zwei Minuten vom Bahnhof. Fernsprecher 707.

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen
Friedrich Gustav Reppel
f. d. S. nachend, den 26. August vom Trauerhause, Auerhammerstr. 11, aus statt.
Die tieftrauernde Gattin **Christiane Reppel** nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen
Arthur Ficker
findet Freitag, den 25. August, nachmittags 2 Uhr von der Halle aus statt.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergeßlichen Tochterchens
Eise
Ist es uns Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie allen Hausbewohnern für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während der schweren Krankheit und beim Hinscheiden unseres Lieblinges unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonders herzlich danken wir Herrn Pfarrer Meusel für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Bürgerschullehrer Fischer nebst den lieben Mitschülerinnen für die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dies alles hat unsern wunden Herzen unendlich wohl getan.
Gustav Unger, zur Zeit auf Urlaub Minna Unger geb. Schettler.

angek...
Neu...
Zur...
Die D...
lang...
auch...
verbreitete...
S...
D...
den...
den...
wenigen...